

**Predigt am 13.Sonntag nach Trinitatis (mit Taufe von Clara Stübiger): Apg 18,9b+10a Gott spricht: Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht! Denn ich bin mit dir, niemand wird dir etwas antun.**

---

Liebe Tauffamilie, liebe Gemeinde!

Ein berühmter Rabbi war zu Gast bei gelehrten Männern.

Er überraschte sie mit der Frage: "Wo wohnt Gott?"

Sie lachten über ihn: "Was redet Ihr! Ist doch klar: überall!"

Der Rabbi aber beantwortete seine eigene Frage: "**Gott wohnt dort, wo man ihn einlässt.**"

Sie – die Tauffamilie – sind dieses Wochenende von Weimar hierher nach Bad Brambach in dieses Gotteshaus zum Gottesdienst gekommen. Hier soll die Clara getauft werden. Es ist ja die Heimatkirche des Vaters und seiner Herkunftsfamilie.

Und es ist ja auch eine besonders schöne Kirche.

Unsere Vorfahren haben sich Mühe gegeben, sie architektonisch und künstlerisch so zu gestalten, dass man gerne diesen Raum betritt, dass hier die Seele zur Ruhe kommt und offen wird, Gott zu begegnen.

Aber: wohnt Gott hier überhaupt?

Manche sagen: ich gehe lieber in die schöne Natur und fühle mich dort Gott nahe.

Der Rabbi hat es wohl gut auf den Punkt gebracht: **Gott wohnt dort, wo man ihn einlässt.**

Der Taufspruch für Clara heißt:

**Gott spricht: Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht!**

**Denn ich bin mit dir, niemand wird dir etwas antun.**

**Ich bin mit dir** - Gott ist da – in Claras Leben und in unser aller Leben und auch jetzt hier in diesem Taufgottesdienst.

**Er ist da – weil er es so will.**

Es kommt aber immer noch darauf an, ihn „einzulassen“, wie es dieses kurze jüdische Lehrgespräch ausdrückt.

Wie macht man das?

Es ist Paulus, der diese Aufforderung und Zusage in biblischer Zeit erhält. Paulus war von klein auf in den jüdischen Glauben hinein gewachsen. Und da ging es vor allem um die Gebote. Ein reines, möglichst sündloses Leben war für ihn der Weg zu Gott.

So schien es jedenfalls, bis er Jesus begegnete. Diese Begegnung hat viel für ihn verändert. Er begriff: ich kann mit meiner Kraft Gott nicht näher kommen. Aber ich muss es auch nicht. Er ist längst zu mir gekommen. Als Jesus geboren wurde, als er dann von Gott erzählte, als er heilte, als er am Kreuz starb und zu Ostern auferweckt wurde, war da Gott! Er hat das für mich getan! So hat Paulus Gott in sein Leben hinein gelassen.

Und dann ist Paulus unterwegs, um überall von Jesus weiter zu erzählen. Das war mit Strapazen und Gefahren verbunden.

Aber Paulus erlebt immer wieder: Gott ist dabei und macht alles, wie es sein soll.

Gott war mit Paulus, und er ist auch heute mit uns.

Er will und wird in Claras und unser Leben kommen und es zum Guten verändern; er wird das aber nicht gegen unseren Willen tun.

Er ist da – ob wir es wahrnehmen oder nicht – aber zum vollen Segen wird es uns erst, wenn wir ja dazu sagen.

**Gott spricht: Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht! Denn ich bin mit dir, niemand wird dir etwas antun.**

Im Blick auf Clara ist das, was Paulus hier von Gott hört, erst einmal Aufgabe der Eltern: schützend bei ihr sein, ihr Liebe und Zuwendung geben und damit die Unbeschwertheit, fröhlich ins Leben zu gehen. Bis sie dann reden kann, wird vermutlich noch einige Zeit vergehen. Mal abwarten, ob das Reden ihr besonders liegt und sie vielleicht sogar einen Beruf wählt, in dem es auf Reden ankommt.

Heute sollt ihr Eltern ihr den Schutzraum geben, in dem sie behütet aufwachsen kann.

Und sie wird es brauchen und genießen es, so geborgen zu sein. Das wird aber nicht für immer so bleiben können.

Es wird der Tag kommen, an dem sie mehr Raum für sich braucht. Und ich meine nicht nur: ein größeres Zimmer, sondern: Raum für eigene Gedanken und Pläne.

Die Kinder werden vermutlich sogar das, was euch wichtig ist, in Frage stellen und mehr Freiheit für sich selbst verlangen.

Dann könnt ihr sie auch nicht mehr vor allem behüten. Aber ihr könnt sie dem ans Herz legen, der es kann.

**Gott spricht: Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht! Denn ich bin mit dir, niemand wird dir etwas antun.**

Was können wir anderen uns von Claras Taufspruch mitnehmen? Es geht erst einmal um eine persönliche Entscheidung: will ich denn überhaupt, dass es einen gibt, der mir die Angst nimmt, mich auf einen Weg sendet und mit mir ist?

Denn wenn das so wäre, dann müsste ich vielleicht auch mein Leben ändern! Vielleicht so wie Paulus. Das will gar nicht jeder.

**Ich** glaube: es gibt nichts besseres als diesen Ruf zu hören und ihm zu folgen!

Er gilt für Clara und für jeden von uns.

Dabei ist aber klar: dieses **ich bin mit dir** bedeutet nicht ein Leben ohne Probleme. Das war auch bei Paulus so: er weiß, was es heißt, Mangel zu haben, Schmerzen zu leiden, verleumdet und verfolgt zu werden. Aber er würde sein Leben, seit er Jesus kennt, immer als gerettet und gelungen betrachten.

Auch Claras und unser Leben wird nicht immer ein Spaziergang sein! In welchem Leben gibt es keine mühevollen Wegabschnitte; Dinge, wo man froh ist, wenn man sie hinter sich hat?

Aber eines bleibt sicher – wie es viele mit einem Psalmvers beten:

**Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.**

Zu Gott zu gehören – das ist ja die tiefste Zusage in der Taufe – ist kein Hobby. Es ist etwas Großes, Heiliges, etwas Unumkehrbares, etwas, das das Leben verändert.

Der **Schöpfer des Universums** hat Clara und dich und mich **als seine Kinder** angenommen!

Kann das jemand begreifen? Ich nicht!

Aber eines kann ich – und will dazu Mut machen: **Gott vertrauen.** Das ist der tiefste Kern eines glücklichen Lebens!

Alles andere – was man kaufen oder erreichen kann – macht doch nur für kurze Zeit Freude.

Wie arm dran sind die Menschen, die nichts anderes haben!

Wer Gott kennen lernt, merkt, was echtes Leben bedeutet!

Gottes Ruf hören – vielleicht heute – und Vertrauen zu wagen – darauf kommt es an.

Ich wünsche Clara und uns allen, dass wir so leben können.

Und wer dieses Leben kennen gelernt hat, wird wohl kaum davon schweigen können.

Ein kleines Beispiel für Mut und Schlagfertigkeit habe ich einmal gelesen: Ein Bauer kam in ein Wirtshaus, in dem schon viele Gäste waren, darunter auch feine Leute aus der Stadt. Der Bauer setzte sich hin und bestellte sein Essen. Wie es ihm gebracht wird, faltete er die Hände und spricht das Tischgebet. Darüber machten sich die Leute aus der Stadt lustig, und ein junger Mann fragte den Bauer:

"Bei euch zu Hause macht man das wohl so? Da beten sie wahrscheinlich alle?" Der Bauer, der inzwischen ruhig zu essen angefangen hatte, antwortete dem Spötter: "Nein, es beten auch bei uns nicht alle. Zum Beispiel mein Ochs, mein Esel und mein Schwein. Sie gehen ohne Gebet an die Futterkrippe."

**Gott spricht: Fürchte dich nicht! Rede nur, schweige nicht! Denn ich bin mit dir, niemand wird dir etwas antun.**

Was wird das in Claras Leben einmal bedeuten?

Was bedeutet es in unserem Leben und in dieser neuen Woche?

Amen